

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1897)
Heft: 6

Artikel: Dunant als Wohlthäter der Menschheit und als Friedensfreund [Schluss]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802601>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Friede.

Offizielles Vereins-Organ des Schweizerischen Friedensvereins.

Offizielles Publikations-Organ des Akademischen Friedensvereins Zürich.

Sprechsaal der Friedensfreunde des In- und Auslandes

enthaltend das

Bulletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Abonnementspreis per Jahr: In der Schweiz Fr. 2. — für Mitglieder, Fr. 3. 60 für Nichtmitglieder; im Weltpostverein portofrei 5 Franken. Einzelne Exemplare à 10 Cts
 Inserate (per einspaltige Petitzeile 15 Rp.) nimmt entgegen die Administration in Bern. — Das Blatt erscheint am 1 und 16. jeden Monats.
 Redaktion: G. Schmid, Museumsstrasse 33, St. Gallen, nebst einer Redaktionskommission des Vororts. (Einsendungen sind zu adressieren an G. Schmid in St. Gallen.)

Inhalt:

Motto. — Dunant als Wohlthäter der Menschheit und als Friedensfreund. (Schluss.) — Ein Appell an die Geschichtslehrer. — Kundgebung v. 22 Febr. 1897. — Männer des Friedens und der Kraft. — Aphorismen zur Friedensbewegung. — Dunant in Frankreich. — Tapfer pariert. — Zur Friedensbewegung in Deutschland. — Neuere. — Litterarisches.

Motto.

Mit drei Mitteln liesse sich der „nächste und übernächste“ Krieg und alsdann wohl auch ein dritter und vierter verhindern:

1. Mit dem *Nobelschen Legate*, in Verbindung mit *einigen*, in jedem Staate successive zu ersparenden *Militärmillionen*,
2. mit dem *guten, energischen Willen* der 1500 Parlamentarier aller Gruppen, und
3. mit der *Ausdauer* der *privaten Friedensfreunde* in zielbewusster Propaganda-Arbeit in der Jugenderziehung und Volksaufklärung.

Hans Freimann.

Dunant als Wohlthäter der Menschheit und als Friedensfreund.

(Schluss.)

Der „Freie Rätler“ widmet in Nr. 270 diesen „Utopien“ folgenden beherzigenswerten Artikel, den wir unsern Lesern nicht vorenthalten dürfen:

„Henri Dunant erwidert, wie wir im Winterthurer „Landboten“ lesen, auf den Einwurf, die Idee des Weltfriedens sei eine Utopie, etwas Unausführbares und nicht Haltbares:

Utopien oder das, was man als solche ansieht, sind jene Bestrebungen, welche die Aufhebung einer grossen Anzahl von Unbilligkeiten oder allgemeinen Grausamkeiten herbeigeführt, welche die erhabensten Werke der Civilisation geschaffen und die grössten Erfindungen ins Leben gerufen haben.

Als Franklin der Akademie von Frankreich seine Schrift über den Blitzableiter einreichte, wurde diese von der gelehrten Versammlung mit einem ungeheuren Ausbruch des Lachens aufgenommen. Man hielt diese Schrift nicht für würdig, sie in die Zahl der an die Akademie adressierten einzureihen. Dieselbe nannte das System Foultons (Erfinder des Dampfschiffes) eine unpraktische, undurchführbare Träumerei. Und Papin, der grosse Physiker! Auch über seine Erfindung der Dampfmaschine moquierte sich die Akademie von Frankreich!

Als Rowland Hill den ersten Gedanken über die Postmarken äusserte und diese grosse Reform im Postwesen vorschlug, fand die englische Verwaltungsbehörde, an die er sich richtete, den Gedanken einfach abgeschmackt. Die Presse machte ihn lächerlich, die „Times“ erklärten mit wichtigthuender Miene, dass es für diesen Gentleman im Irrenhaus eine Zelle geben sollte. Als Lord Eskrine 1809 dem englischen Parlament einen Gesetzesentwurf gegen die Grausamkeiten an Tieren unterbreitete, wurde dieser Vorschlag mit beissendem Spott überschüttet!

Wilberforce, dem man die völlige Aufhebung der Sklaverei in den englischen Kolonien zu verdanken hat, wurde lange Zeit als ein Feind der öffentlichen Wohlfahrt betrachtet, man insultierte ihn, ja, man trachtete ihm nach dem Leben. William Harwey, der die Cirkulation des Blutes entdeckte, wurde lächerlich gemacht, als Betrüger und Charlatan gebrandmarkt, von seinen Freunden verlassen, überhäuft mit Hohn und Verachtung!

Doktor Jenner hatte zuerst, um seiner Entdeckung des Impfens zum Sieg zu verhelfen, gegen Gleichgültigkeit, nachher gegen Spott und ausgesprochene Feindseligkeit zu kämpfen. Schliesslich suchte man ihm das Verdienst der hochwichtigen Entdeckung streitig zu machen, als deren Bedeutung erkannt zu werden anfang.

Welch grausamen Spott hatten John Howard, Madame Fry, Buxton, Sarah Martin auszustehen, weil sie in der ersten Hälfte des Jahrhunderts die Apostel des Reformwerkes zu gunsten der Gefangenen und der Gefängnisse waren, welch letztere zu jener nicht weit hinter uns liegenden Zeit Stätten so unsäglichen Leidens mit schrecklicher Korruption gewesen sind, dass es der Feder eines Dante bedurft hätte, um all die höllischen Greuel zu erzählen.

Wie viel gute Werke sind doch durch die Initiative guter, genialer Menschen zu stande gekommen, die man vorher verkannte und als Utopisten bezeichnete! Dasjenige, was einen am Ende des vorigen Jahrhunderts ins Tollhaus gebracht hätte, hat am Ende dieses Jahrhunderts seinen Ehrenplatz in den Weltausstellungen.“

Ein Appell an die Geschichtslehrer.

Das internationale Friedensbureau in Bern hat infolge eines Auftrags des VII. internationalen Friedenskongresses in Pest einen Aufruf an die Lehrer der Geschichte redigiert, der folgenden Wortlaut hat und in allen Schulen verbreitet werden sollte:

„Euch, Lehrern der Jugend, liegt in erster Linie die Aufgabe ob, die Geschlechter für ihr Schicksal vorzubereiten, denn die Eindrücke der Kindheit sind dauerhaft und ihre Spuren gehen niemals gänzlich verloren.

Welches wird die wahrscheinliche Existenz einer Nation sein, die erzogen worden ist in dem Kultus blutiger Thaten, in der Bewunderung des schonungslos gegen den Schwächeren angewandten Rechtes des Stärkeren, im Nationalstolz, der hassenswerten Uebertreibung eines wahren Patriotismus? — Die Geschichte sagt es uns: ihre Existenz wird die beständige Qual sein, der Triumph und die Apotheose eines Tages, das Unglück und die Niederlage des nächsten, der materielle und moralische Ruin im Sieg und in der Niederlage. Sie wird sein die beständige Drohung des Willkürlichen im öffentlichen Leben, in den nachbarschaftlichen Beziehungen, in der Familie, im Privatleben.